

Wer herrscht in der Scheol?

(| Eine Untersuchung zu Jes 14,9

Miriam von Nordheim-Diehl

1. Vorbemerkung

„Scheol“ ist in der Hebräischen Bibel die Bezeichnung für die Unterwelt. Doch welche Funktion und Rolle ihr zukommt, wird in der Forschung kontrovers diskutiert. Aus den Texten der Hebräischen Bibel geht nicht eindeutig hervor, ob die Scheol als bloßer Ort oder auch als eine personifizierte Gottheit, die an diesem Ort herrscht, gedacht wird. Des Weiteren lässt sich keine klare Aussage darüber gewinnen, ob JHWHs Handlungsbereich in die Unterwelt hineinreicht oder nicht: „Einige Passagen deuten an, dass YHWH sich für das Totenreich nicht interessiert, dass es eben ein Ort ist, der gerade durch Abwesenheit Gottes und YHWHferne charakterisiert ist (vgl. z.B. Ps 88,6). Andererseits sagen andere Stellen, dass YHWH auch Macht über die Scheol ausübt (vgl. z.B. Am 9,2; Ps 139,8).“¹

So ist in der Forschung umstritten, 1) ob die Scheol tatsächlich personifiziert – als Gottheit – angesehen wurde², und 2) ob, falls die Scheol in erster Linie als Ort gedacht wurde, JHWH die Herrschergewalt in der Scheol ausübt oder nicht. Um eine oder auch (mehrere) religionsgeschichtliche Entwicklung(en) in Bezug auf die Scheol aufzuzeigen, wird in der Forschung auf verschiedene Bibelstellen zurückgegriffen. Diese werden meist in eine relative Chronologie gestellt und schließlich religionsgeschichtlich ausgewertet.³ Demgegenüber will der vorliegende Aufsatz keine *unterschiedlichen* Textstellen miteinander vergleichen, um eine religionsgeschichtliche Entwicklung des „Unterwelts-Glaubens“ aufzuzeigen, sondern es soll mit Blick auf *ein und dieselbe Stelle* und ihre Geschichte vom „Ersttext“ über die Qumran-Schriften, die Übersetzungen der Septuaginta und den Targum bis hin zum masoretischen Text nachgewiesen werden, dass und wie sich die Aussagen über die Macht der Scheol und über JHWHs

¹ Schöpflin, Blick, 300.

² So z.B. von Parker, Deities, 222-225. Zur Diskussion siehe Barstad, Sheol, 768-770. Darüber hinaus gibt es verschiedene Überlegungen zur Etymologie der Scheol – dies ist aber nicht Gegenstand dieses Aufsatzes (siehe dazu z.B. Görg, Scheol, 26-34).

³ Darauf, dass es nicht eine einzige geradlinig verlaufende religionsgeschichtliche Entwicklung des Verhältnisses JHWH / Scheol gegeben hat, weist G. Eberhardt in ihrer Monographie „JHWH und die Unterwelt“ hin und diskutiert im Zuge dessen vier verschiedene Entwicklungsstränge.

Herrschergewalt in der Scheol verschieben. So lässt sich eine religionsgeschichtliche Entwicklung des Verhältnisses JHWH / Scheol in der Rezeption einer (einzigen) Bibelstelle zeigen. Der Akzent liegt also auf den verschiedenen Rezeptionsebenen *eines* Textes, hier Jes 14,9. Es wird der Versuch unternommen, wahrscheinlich zu machen, dass in Jes 14,9 zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Herrschergestalten in der Scheol gesehen wurden.

Mit Blick auf die Entstehungssituation des Textes soll hier nicht diskutiert werden, ob die Scheol beim *Autor* von Jes 14,9 tatsächlich als personifizierte *Gottheit* gedacht wurde oder ob diese Personifizierung die rhetorische Verwendung einer Metapher⁴ ist. Vielmehr interessiert an dieser Stelle, wie die Übersetzer und Redaktoren – zu letzteren werden auch die Masoreten gezählt – diese Personifikation verstanden und weiter tradiert haben.

2. Die verschiedenen Textvarianten von Jes 14,9

2.1. Jes 14,9 in masoretischer Darstellung

V.9a	שָׂאוֹל מִתַּחַת רְגֹזָהּ לָהּ לְקִרְאָתָהּ בְּאָדָם
V.9ba	עוֹרֵר לָהּ רְפָאִים כָּל־עַתְוֵדֵי אֶרֶץ
V.9bβ	הַקִּים מִכִּסְאוֹתָם כָּל מַלְכֵי גוֹיִם:

Grammatische Analyse:

In V.9a wird die Scheol als handelndes Subjekt dem Satz vorangestellt: Die Scheol ist diejenige, die vor dem Kommen des babylonischen Königs erzittert. Die dazugehörige Verbform (רָגְזָהּ) ist klar als 3. Person feminin Singular zu erkennen. Ab V.9b ändern sich jedoch die Personenangaben in den Verbformen. In V.9ba folgt die Polel-Form עוֹרֵר, die – kontextlos betrachtet – entweder Infinitiv (oder auch Imperativ) oder 3. Person maskulin Sg. Perfekt von עוֹרַר II sein kann. Die meisten Übersetzungen nehmen hier einen Infinitiv an, sodass die Scheol weiterhin das handelnde Subjekt darstellt. Spätestens aber in V.9bβ treten mit der nächsten Verbform Probleme auf, durch die sich die meisten Übersetzer zum Konjizieren gezwungen sehen. הַקִּים kann nicht als Infinitiv angesehen werden, sondern ist in dieser Punktation eindeutig 3. Person Sg. maskulin im Perfekt: *Er lässt aufstehen von ihren Thronen alle Könige der (Fremd-)Völker*. Da in V.9bβ die Verbform als 3. Person maskulin Singular zu bestimmen ist, liegt dieser Schluss auch bei עוֹרֵר nahe. Nach diesen Überlegungen erhält man folgende Übersetzung des masoretischen Textes:

⁴ Zu Letzterem vgl. Alonso Schökel, *Manual*, 123-125.

- V.9a Die Scheol da drunten erzittert vor dir, deinem Kommen entgegen,
 V.9ba er erweckt deinetwegen⁵ die Totengeister, alle Anführer der Erde,⁶
 V.9bβ er lässt aufstehen von ihren Thronen alle Könige der (Fremd-) Völker.

2.2. Jes 14,9 in der Jesaja-Rolle von Qumran (1QIsa)⁷

- V.9a שאול מתחת רגזה לכה לקרת בואך
 V.9ba ערה לכה רפאים כל עתודי ארץ
 V.9bβ הקימה מכסאותם כל מלכי גוים:

Grammatische Analyse:

Auch hier ist die Scheol als handelndes Subjekt dem Vers vorangestellt. Im Gegensatz zum masoretischen Text aber ist sie *im gesamten Vers* die handelnde „Person“, da auch die folgenden Verbformen in der 3. Person Sg. feminin stehen. Zwar ist in V.9ba die Form von עורר verderbt, doch ist deutlich ein ה als Endung zu erkennen. Ebenso trägt das nächste Verb הקימה eine feminine Endung. Somit ist diese Stelle aus der Jesaja-Rolle wie folgt zu übersetzen:

- V.9a Die Scheol da drunten erzittert vor dir, deinem Kommen entgegen,
 V.9ba sie erweckt deinetwegen die Totengeister, alle Anführer der Erde,
 V.9bβ sie lässt aufstehen von ihren Thronen alle Könige der (Fremd-) Völker.⁸

⁵ Das לך ist hier als kausale Relation anzusehen, vgl. Jenni, Präposition, 299.

⁶ Zur Diskussion, wer unter den רפאים und den עתודי ארץ zu verstehen ist, siehe Loretz, Götter, 221-224. Anders als O. Loretz, der V.9b wie folgt übersetzt: *Es störten deinetwegen die Rāpi'ūma auf, alle Böcke [metaphorisch für Machthaber] der Unterwelt, es jagten auf von ihren Thronen alle Könige der Nationen* (Loretz, Götter, 233), sehe ich die Zuordnung von Verben und Substantiven in Jes 14,9. Da sowohl in רפאים, in עתודי ארץ als auch in מלכי גוים Pluralformen vorliegen, die Verben aber in der 3.m.Sg. stehen, ist die Übersetzung von Loretz mit Schwierigkeiten behaftet. Zur weiteren Diskussion des Subjekts von V.9 siehe im Folgenden.

⁷ Dieser Konsonantenbestand ist klar auf dem Faksimile der Jesaja-Rolle zu erkennen.

⁸ In 4Q59 fragm. 20-22 ist ebenfalls das Spottlied auf den König von Babel von Jes 14 belegt, doch ist dieser Text nur fragmentarisch erhalten, und es fehlen bei Vers 9 die entscheidenden Begriffe zwischen בואך und מכסאותם. Manche Herausgeber (z.B. Martin G. Abegg, Jr. für AcCordance) versuchen, den fehlenden Text zu rekonstru-

2.3. Jes 14,9 in der Septuaginta⁹

V.9a	ὁ ἄδης κάτωθεν ἐπικράνθη συναντήσας σοι
V.9ba	συνηγέρθησάν σοι πάντες οἱ γίγαντες οἱ ἄρξαινες τῆς γῆς
V.9bβ	οἱ ἐγείραντες ἐκ τῶν θρόνων αὐτῶν πάντα βασιλεῖς ἔθνῶν

Grammatische Analyse:

Die Septuaginta interpretiert diese Textstelle wieder auf eine andere Weise als die beiden vorgestellten hebräischen Textzeugnisse, indem sie die ersten zwei Verbformen als Passiva darstellt. Der Hades handelt in V.9a nicht selbst, sondern er *wurde* erbittert (ἐπικράνθη = 3. Person Sg. Aorist Passiv); ebenso *wurden* die Giganten zusammen aufgeweckt (συνηγέρθησάν = 3. Person Pl. Aorist Passiv), bzw. die Giganten *sind* gemeinsam gegen dich *aufgestanden* (der passive Aorist kann hier aktivisch mit „gegen jemanden aufstehen“ wiedergegeben werden¹⁰). Im griechischen Text bleibt die Person, die für das Erbittern zuständig ist, offen. In V.9bβ sind nun die Giganten diejenigen, die die Könige der Erde von ihren Thronen aufwecken bzw. entfernen (οἱ ἐγείραντες = Partizip Nominativ Plural mask. Aorist). Weder der Unterwelt wird an dieser Stelle eine aktive Rolle zugebracht, noch ist davon die Rede, dass Gott in der Unterwelt Aktionen ausführt.

Dieser Vers ist wie folgt zu übersetzen:

V.9a	Der Hades von unten her wurde erbittert bei der Be- gegnung mit dir,
V.9ba	alle Giganten, die die Erde beherrschten, <i>sind ge- meinsam gegen dich aufgestanden</i> ,
V.9bβ	<i>die aufstehen ließen</i> (wörtl.: die erweckten) von ihren Thronen alle Könige der Völker.

2.4. Jes 14,9 im Targum Jonathan¹¹:

V.9a	שְׂאוּל מְלָרַע זַעַת לְךָ לְקַדְמוֹת מִיַּתֵּךְ
V.9ba	אֲעַרַת לְךָ גִּיבְרִין כָּל עַתִּירֵי נְכֹסִיאַ
V.9bβ	אֲקִימוּ מְכַרְסוֹתֵהוֹן כֹּל מְלָכֵי עַמְמֵיא:

ieren und fügen den Konsonantenbestand des MT ein. Es besteht meines Erachtens aber durchaus die Möglichkeit, den hebräischen Konsonantenbestand, wie er in 1QIs^a vorliegt, auch in 4Q59 zu vermuten.

⁹ Wenn im Folgenden von Jesajastellen der Septuaginta die Rede ist, wird auf den Text der Septuaginta Bezug genommen, der bei Ziegler, Isaias, abgedruckt ist. Auf Varianten bei Aquila, Symmachus und Theodotion wird extra verwiesen.

¹⁰ Vgl. Liddell / Scott, Lexicon, 1704; Lust / Eynikel / Hauspie, Lexicon, 376, oder auch die Übersetzung von Pietersma / Wright, Translation, 835.

¹¹ Textgrundlage: Mikra'ot Gedolot 'Haketer'.

Grammatische Analyse:

Der Targum erkennt in den Verbformen זָעַת und אָעַרַת jeweils ein feminines Subjekt. זָעַת ist P^{ca}-al Perfekt 3. fem. Sg. und bedeutet „sie zittert“; אָעַרַת ist ein Aph‘el Perfekt 3. Person feminin Sg. in der Bedeutung „sie weckt“. Somit wird der Scheol zuerkannt, dass sie sowohl „erzittern“ als auch „wecken“ kann. In der letzten Zeile des Verses wechselt allerdings das Subjekt, da אֶקְיָמוּ eine Aph‘el-Form, Perfekt, in der 3. Person maskulin Plural ist, sodass „sie“ die Könige aufstehen lassen.

Dieser Vers ist wie folgt zu übersetzen:

- | | |
|-------|--|
| V.9a | Die Scheol unterhalb zittert deinetwegen deinem Kommen entgegen |
| V.9ba | sie weckt deinetwegen Helden, alle, die reich an Besitz sind ¹² , |
| V.9bβ | sie lassen aufstehen von ihren Thronen alle Könige der Völker. |

3. Inhaltliche Analyse und Vergleich der Textstellen

Zunächst sollen die beiden hebräischen Textstellen einem Vergleich unterzogen werden. Hierbei ist zwischen der Jesaja-Rolle und dem masoretischen Text eine interessante Abweichung festzustellen: In der Qumran-Schrift sind alle Verbformen weiblich (הָקִימָהּ und עָרָהּ, רָגְזָהּ), während der masoretische Text ein männliches Subjekt hinter dem „Erwecken“ und „Aufstehen Lassen“ erkennt, das nicht benannt wird. Dieser Subjektwechsel im masoretischen Text von weiblich zu männlich führt in der Forschung meist dazu, dass die Verbform הָקִימָהּ durch eine andere Punktierung geändert wird.¹³ So sehen beispielsweise H. Wildberger und O. Kaiser hier einen masoretischen Punktierungsfehler und verstehen die beiden letzt genannten Verben als Infinitive, die weiterhin die Scheol zum Handlungsträger haben. Dementsprechend fassen sie עוֹרֵר ohne Konjektur als inf. abs. auf; in Anlehnung daran „wird הָקִימָהּ ebenfalls als inf. abs. (also הָקִימָהּ) zu vokalisieren sein.“¹⁴ W.A.M. Beuken

¹² Wie es zu der Übersetzung „die reich an Besitz sind“ gekommen ist, erklärt die Aramaic Bible, (Chilton, Isaias, 32) wie folgt: „ ‚rich‘ tyry derives from a word play on ‚he-goats‘ (‘twwym) in the MT, which is rendered as a metaphor in the RSV.“

¹³ Holladay, Text, 639, konstatiert sogar, dass diese Änderung der masoretischen Punktierung „already generally accepted“ sei. Vorliegender Aufsatz wird zu beweisen versuchen, dass die Punktierung bewusst so gewählt wurde und nicht geändert werden muss.

¹⁴ Wildberger, Jesaja, 534. So auch Kaiser, Prophet 26; sowie GesK 145t. Obwohl GesK auch die oben genannte Konjektur in der Punktierung präferiert, verweist er

übersetzt diese Stelle ohne Konjektur und gelangt so zu der Aussage, dass „er“ weckt und dass „er“ aufstehen lässt. So sieht Beuken in der Scheol zugleich einen Ort und „eine Art Personifikation im Sinne eines Herrschers mit der Verfügungsgewalt über die Schatten, die dort existieren.“¹⁵ Er erklärt aber nicht die Inkongruenz der weiblichen (שְׁאוֹל) und männlichen Formen (עוֹרְרָה וְהַקִּיִּים).¹⁶

Bevor man vermutet, dass die Masoreten einen Fehler in ihrer Punktierung gemacht haben, sollte eher gefragt werden, wie die Masoreten zu ihrer Punktation gelangt sind und welche Aussage sie mit ihrer Punktation intendierten. Mit Blick auf die Jesaja-Rolle aus Qumran liegt die Vermutung nahe, dass die Masoreten hier keinen Fehler begangen, sondern eine Interpretation vollzogen haben, die sich vielleicht im Laufe der Tradierung des Textes durchaus schon durchgesetzt hatte: Während in der qumranischen Jesaja-Rolle die Scheol als eigene Akteurin gedacht werden konnte¹⁷, tritt diese theologische Möglichkeit bei den anderen oben behandelten Traditionssträngen in den Hintergrund. Letztere vertreten stattdessen die theologische Ansicht, dass niemandem außer Gott selbst göttliche Funktionen zukommen. So wird die Scheol – später – als (bloßer) Ort in weiblicher Form beschrieben, der Herrscher *in* der Scheol mit männlichen Formen. Diese Zäsur mit einem wechselnden Subjekt wird im masoretischen Text durch den Atnach noch verstärkt. Da kein männliches Subjekt explizit benannt ist, ist davon auszugehen, dass hier JHWH

hinsichtlich Jes 14,9 auf die Möglichkeit, dass bei mehreren Prädikaten „nur das dem weibl. Substantiv zunächststehende als Fem. flektiert wird“ (GesK 145f). Als weiteres Beispiel dafür wird Jes 33,9 angeführt. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass die qumranische Jesaja-Rolle (1QIs^a) hinsichtlich Jes 33,9 denselben Konsonantenbestand wie der MT bezeugt, während bei Jes 14,9 dieser davon abweicht. Bei Jes 14,9 liegt demnach eine zu erklärende Abweichung in den hebräischen Versionen vor, sodass der im MT bezeugte Konsonantenbestand als mögliche Änderung betrachtet werden kann.

¹⁵ Beuken, Jesaja, 86. Zu einem ähnlichen Vorschlag gelangt auch Tromp, Conceptions 186, wenn er übersetzt: “Sheol beneath is in commotion, awaiting your arrival; He (Sheol) arouses the shades because of you, all the leaders of the earth; He raises from their thrones all the kings of the earth.” Auch hier wird keine Erklärung über die Inkongruenz der Verbformen geliefert.

¹⁶ Im MT gibt es ebenso Textstellen, die für das Subjekt „Scheol“ ein männliches Subjekt bezeugen, so z.B. Hi 26,6. In Jes 14,9 liegen aber weibliche und männliche Verbformen *in einem Vers* vor, sodass vor allem diese grammatische Inkongruenz und die Abweichung zwischen MT und 1QIs^a zu klären sind.

¹⁷ Dies stellt auch innerhalb der Qumranschriften eine Besonderheit dar – an den anderen Stellen, an denen von der Scheol die Rede ist, findet sich (bezüglich der Scheol und dem dazugehörigen Verb) der Konsonantenbestand des MT (oft allerdings in plene-Schreibung).

derjenige ist, der in der Scheol handelt. Die Scheol kann nicht selbst als Person Handlungen vollziehen, wie dies jedoch in der Jesaja-Rolle der Fall ist. Hier zittert die Scheol, *sie* erweckt Totengeister und *sie* lässt Könige aufstehen. Dass die Masoreten nicht allein ausschlaggebend für die Textänderung sind, sondern dass sich diese vermutlich schon früher durchgesetzt hatte, lässt sich einerseits aufgrund der anderen Textversionen und andererseits aufgrund des fehlenden ה vermuten. Die Masoreten greifen in der Regel nicht in den hebräischen Konsonantenbestand ein. Nimmt man die LXX-Version und den Targum noch in den Textstellen-Vergleich hinein, so erhärtet sich der Verdacht, dass Jes 14,9 schon früh (unterschiedliche) theologische Interpretationen erfahren hat. In der griechischen Version werden zunächst die mythischen Elemente in die griechische Welt transferiert: Die „Scheol“ wird mit „Hades“ wiedergegeben, die „Refaim“ werden zu „Giganten“.¹⁸ Die Septuaginta-Übersetzer wählen an dieser Stelle „Hades“ und nicht „Thanatos“ als Übersetzung von הַשְׁאוֹל – dies ist zwar das Standardäquivalent, doch wird zudem deutlich gemacht, dass der „Hades“ als Ort verstanden wird. Obgleich in der griechischen Mythologie der „Hades“ sowohl ein Ort als auch ein Herrscher / Gott sein kann, wird „Hades“ in der Septuaginta gewöhnlich nur für einen Ort verwendet.¹⁹ So bezeugen dies auch die Pseudepigraphen, in denen (nahezu) ausschließlich die Vorstellung des Hades als Ort begegnet, in den man hinab- oder (seltener) aus dem man hinaufsteigt, der geplündert wird (TestLev 4,1) oder wo man „die Ehre seines Hauses“ antreffen kann (TestHiob 43,7). Sehr deutlich wird die Vorstellung des Hades als bloßer Ort bei Phocylides (Phocyl. 112f.) beschrieben: „(Uns) allen ist der Hades gemeinsam als ewiges Obdach und Vaterland, gemeinschaftlicher Ort für alle, für Bettler wie für Könige.“²⁰ So handelt auch in Jes 14,9LXX nicht (mehr) die Unterwelt als Herrscherfigur. Die Septuaginta-Übersetzer umgehen dieses theologische Problem der personifizierten Scheol, indem sie passive Verbformen verwenden²¹: Der Hades *wurde erbittert* bei der Begegnung mit

¹⁸ Beide griechischen Ausdrücke stellen das jeweilige Standardäquivalent der LXX dar. Während der „Hades“ meist als Übersetzung der „Scheol“ verwendet wird, dienen die „Giganten“ zur Übersetzung der הַעֲרִיִּם, der הַגִּבּוֹרִים, der הַעֲרִיִּים וְהַגִּבּוֹרִים und der הַעֲרִיִּים וְהַגִּבּוֹרִים (vgl. Mussies, Giants, 343-344, sowie Bremmer, Hades, 382).

¹⁹ Vgl. Bremmer, Hades, 383.

²⁰ Übersetzung nach Walter, Fragmente, 208.

²¹ Dass aktive hebräische Satzkonstruktionen in JesLXX im Passiv wiedergegeben werden, ist bei Jes 14,9 kein Einzelfall (vgl. Seeligmann, Septuagint Version, 203 [56]). Warum die Übersetzer von ihrer hebräischen Vorlage abwichen und aktive Sätze passivisch wiedergaben, lässt sich nicht pauschal erklären (sei es als Liebe zu einem bestimmten griechischen Stil oder als Unkenntnis des Hebräischen vgl. auch

dir, alle Giganten *sind (selbständig) gemeinsam gegen dich aufgestanden* und haben schließlich die Könige der Erde von ihren Thronen aufstehen lassen. Dass die Septuaginta-Version an dieser Stelle eine andere Interpretation der Scheol bietet als der hebräische Text (MT wie auch 1QIs^a), ist in Jes 14,9 nicht einzigartig. Auch in Jes 38,18LXX wird aus der Aussage des hebräischen Textes „die Scheol wird dich nicht preisen“ der Satz „die, die im Hades sind, werden dich nicht preisen“. Hier wird klar die Scheol als Ort bestimmt.

Im Targum begegnet mit Blick auf den letzten Teil dieses Verses eine ähnliche Variante zur Septuaginta. Die Scheol zittert und sie weckt – selbst – Helden auf, alle, die reich an Besitz sind. Die Könige in der darauf folgenden Zeile werden allerdings von den Helden aufgestellt. Der Scheol wird im Targum zwar noch eine gewisse Macht zugesprochen, aber im Hinblick auf die Könige hat sie keine Handlungsmöglichkeit.

4. Schlussfolgerungen zur Text- und Religionsgeschichte von Jes 14,9

Man kann demnach festhalten, dass MT, 1QIs^a, LXX und der Targum Jonathan jeweils unterschiedliche Jenseitsvorstellungen mit derselben Textstelle verbinden. Vermutlich repräsentiert die Qumran-Schrift den „Ersttext“ und ist somit in der mythischen Vorstellung verhaftet, die Scheol sei eine eigenständige Größe, die selbständig handeln kann. Dass solche mythischen Vorstellungen von anderen Göttern neben JHWH in poetischen Texten auch in hellenistischer Zeit tradiert wurden, braucht nicht zu verwundern. Dies zeigt beispielsweise Ps 110, der in einem „Ersttext“ von der „Gottheit Morgenröte“ spricht (dieser Psalm ist vermutlich in die frühhellenistische Zeit zu datieren²²). Die LXX-Übersetzer und die Masoreten teilten aber die theologische Ansicht, dass die Scheol eine eigenständige Akteurin, womöglich sogar eine Gottheit, sei, nicht und stellten die Scheol (lediglich) als Ort der Toten heraus, an dem ein anderer Herrscher, vermutlich JHWH, die Herrschergewalt besitzt. Dass JHWH in Jes 14,9 der Machthaber in der Scheol ist, muss nicht erst eine mittelalterliche Lesart sein – den Masoreten kann durchaus bereits eine Textversion ohne die weiblichen Verbformen vorgelegen haben. Durch ihre Punktation haben sie allerdings diese eine Lesart festgelegt.

Karin Schöpflin hält in ihrem Aufsatz zu Jes 14,9 fest, dass hier noch ein Rest einer Vorstellung von einer Unterweltsgottheit wahrzunehmen sei.²³ Dieser Aussage kann man zustimmen, man muss sie allerdings mit Blick auf die verschiedenen Rezeptionsebenen modifizieren: Die Scheol als Unterweltsgott-

Seeligmann, Septuagint Version, 203 [56]) – jeder Fall sollte einzeln betrachtet und als mögliche Interpretation des Übersetzers ausgewertet werden.

²² Siehe dazu von Nordheim, Morgenröte.

²³ Vgl. Schöpflin, Blick, 305.

heit, zumindest als eine eigenständig handelnde Person, findet sich vermutlich in einem „Ersttext“ von Jes 14,9 und in Qumran 1QIs^a. (Spätestens) die Masoreten entfernten aber durch ihre Punktation diesen „Rest hebräischen Heidentums“²⁴ und stellten die Scheol als bloßen Ort heraus, an dem JHWH der einzige Akteur ist.

So lässt sich im Anschluss an T. Podella und M. Görg festhalten, dass auch in Jes 14,9 die religionsgeschichtliche Entwicklung spürbar ist, dass die strikte Trennung zwischen JHWH und der Scheol aufgebrochen wird.²⁵ JHWHs Handlungsbereich wird bis in die Unterwelt ausgedehnt und die Scheol zu einem bloßen Ort degradiert.

Dass sich jedoch nicht von einer geradlinigen Entwicklung von der „Akteurin Scheol“ hin zum „Ort Scheol“ sprechen lässt, sondern dass sich vielmehr verschiedene Traditionen herausgebildet haben mit mehr oder weniger großer Rezeptionsgeschichte und Wirkung, zeigen die Textvarianten, die bei Aquila und Theodotion überliefert sind: Beide sprechen – wie der Text der Jesaja-Rolle – davon, dass er/sie/es die Refaim deinetwegen erweckt (εξηγειρε σοι ραφαειμ²⁶). Sie bezeugen demnach keine Passiv-Konstruktion wie die LXX; es ist im Griechischen allerdings nicht feststellbar, ob hinter der 3. Person Sg. ein männliches oder ein weibliches Subjekt zu sehen ist.

5. Schlussbemerkung

T. Podella hält in Bezug auf die Scheol fest: „Allem Anschein nach hat es nach dem kanonischen Textzeugnis eine personalisiert gedachte, eigenmächtige Unterwelt nicht gegeben.“²⁷ Kann man diesem Satz nach vorliegender Analyse zweifelsfrei zustimmen? Die Antwort steht und fällt mit dem Wort „kanonisch“. Welche Stufe in der Textgeschichte ist kanonisch? Betrachtet man den masoretischen Text der Hebräischen Bibel, so kann man T. Podella mit Blick auf Jes 14,9 recht geben: Auf dieser redaktionellen Ebene ist die Unterwelt keine personalisierte und eigenmächtige Größe – auch im Septuaginta-Text ist der Hades kein Akteur. Der masoretische Text bietet hier eine Lesart, die sich vermutlich schon früh in Abkehr vom „Ersttext“ herausgebildet hat. Dies untermauert die Lesart der Septuaginta, die sich wahrscheinlich ebenfalls vom „Ersttext“ distanziert hat. Für einen „Ersttext“ von Jes 14,9, gestützt durch die Jesaja-Rolle aus Qumran, kann man der These von T. Podella allerdings nicht

²⁴ Zu diesem Ausdruck vgl. Kratz, *Reste*.

²⁵ Vgl. Podella, *Scheol*, 471, sowie Görg, *Haus*, 148-149, und ausführlich zum Thema der Kompetenzausweitung JHWHs Eberhardt, *JHWH*.

²⁶ Vgl. Ziegler, *Isaias*, 174, siehe Anm. 8.

²⁷ Podella, *Grundzüge*, 89.

zustimmen. Hier ist die Scheol diejenige, die imstande ist, Könige aufzuwecken und von ihren Thronen zu stoßen.

Summary

The underworld „Sheol“ is described differently in the texts of the Hebrew Bible: 1. it is a place in which JHWH is not present (so e.g. in Ps 88:6), 2. JHWH does act in the Sheol (e.g. in Am 9:2). Usually this is being recognized as a development in the history of ancient Israelite religion, which can be found in *different passages* within the text of the Hebrew Bible. This present study is devoted to *one single passage* (Is 14:9): its textual history demonstrates the shift from the power of Sheol to JHWHs reign in it.

Zusammenfassung

Die Unterwelt „Scheol“ wird in alttestamentlichen Texten unterschiedlich beschrieben: Einerseits kann man in ihr einen Ort erkennen, zu dem JHWH keinen Zugang hat (so z.B. in Ps 88,6), andererseits wird JHWH in der Scheol Handlungsfähigkeit zugesprochen (z.B. in Am 9,2). Meist erkennt man daran eine religionsgeschichtliche Entwicklung, die sich an unterschiedlichen Textstellen der Hebräischen Bibel aufzeigen lässt. Im vorliegenden Aufsatz soll diese religionsgeschichtliche Entwicklung – von einer eigenmächtig handelnden Scheol hin zu einem bloßen Ort, an dem JHWH handelt, – an einer einzigen Textstelle und ihrer Textgeschichte (vom „Ersttext“ über die Jesaja-Rolle von Qumran, die Septuaginta, den Targum Jonathan bis zum Masoretischen Text der Biblia Hebraica) dargestellt werden. Man kann daran sehr schön sehen, dass und wie sich die Aussagen über die Macht der Scheol und über JHWHs Herrschergewalt in der Scheol verschieben.

Bibliographie

- Alonso Schökel, L., *A Manual of Hebrew Poetics* (SubBi 11), Rom 1988.
- Barstad, H.M., Sheol שְׁאוֹל, in: DDD, ²1999, 768-770.
- Beuken, W.A.M., *Jesaja 13-27* (HThK.AT), Freiburg / Basel / Wien 2007.
- Bremmer, J.N., Hades Ἅιδης, in: DDD, ²1999, 382-383.
- Chilton, B., *Isaias* (The Aramaic Bible XI), Edinburgh 1987.
- Eberhardt, G., *JHWH und die Unterwelt. Spuren einer Kompetenzerweiterung JHWHs im Alten Testament* (FAT 2. Reihe XXIII), Tübingen 2007.
- Gesenius, W., *Hebräische Grammatik*, völlig umgearbeitet von Kautzsch, E., Hildesheim / Zürich / New York 1985 = Leipzig ²⁸1909.
- Görg, M., *Ein Haus im Totenreich. Jenseitsvorstellungen in Israel und Ägypten*, Düsseldorf 1998.
- Görg, M., „Scheol“ – Israels Unterweltbegriff und seine Herkunft, in: BN 17 (1982) 26-34.
- Holladay, W.L., *Text, Structure, and Irony in the Poem on the Fall of the Tyrant, Isaiah 14*, in: CBQ 61 (1999) 633-645.
- Jenni, E., *Die hebräischen Präpositionen. III. Die Präposition Lamed*, Stuttgart – Berlin – Köln 2000.

- Kaiser, O., *Der Prophet Jesaja. Kapitel 13-39 (ATD XVIII)*, Göttingen 1973.
- Kratz, R.G., *Reste hebräischen Heidentums am Beispiel der Psalmen (NAWG I. Philologisch-Historische Klasse Nr. 2)*, Göttingen 2004.
- Liddell, H.G. / Scott, R., *A Greek – English Lexicon, revised and augmented throughout by Sir H.S. Jones with the assistance of R. McKenzie, with a revised supplement*, Oxford 1996.
- Loretz, O., *Götter – Ahnen – Könige als gerechte Richter. Der „Rechtsfall“ des Menschen vor Gott nach altorientalischen und biblischen Texten (AOAT 290)*, Münster 2003.
- Lust, J. / Eynikel, E. / Hauspie, K., *A Greek – English Lexicon of the Septuagint. II. K – Ω*, Stuttgart 1996.
- Mikra'ot Gedolot 'Haketer'. A revised and augmented scientific edition of 'Mikra'ot Gedolot'. Based on the Aleppo Codex and early Medieval MSS. Isaiah, in: Cohen, M. (Hg.), *Mikra'ot Gedolot 'Haketer'. A revised and augmented scientific edition of 'Mikra'ot Gedolot'. Based on the Aleppo Codex and early Medieval MSS. Isaiah*, Ramat Gan 1996.
- Mussies, G., *Giants γίγαντες*, in: *DDD*, ²1999, 343-345.
- Nordheim von, M., *Geboren von der Morgenröte? Psalm 110 in Tradition, Redaktion und Rezeption (WMANT 117)*, Neukirchen-Vluyn 2008.
- Parker, S. B., *Deities, Underworld*, in: *IDBS (1976) 222-225*.
- Pietersma, A. / Wright, B.G. (Hg.), *A New English Translation of the Septuagint (NETS) and other Greek Translations traditionally included under that Title*, New York / Oxford 2007.
- Podella, T., *Grundzüge alttestamentlicher Jenseitsvorstellungen לַחַיִּים*: BN 43 (1988) 70-89.
- Podella, T., *Scheol*, in: *Görg, M. / Lang, B. (Hg.), NBL III. O-Z*, Düsseldorf / Zürich 2001, 471-472.
- Schöpflin, K., *Ein Blick in die Unterwelt (Jesaja 14)*, in: *ThZ 58 (2002) 299-314*.
- Seeligmann, I.L., *The Septuagint Version of Isaiah. A Discussion of its Problems*, in: *Hanhart, R. / Spieckermann, H. (Hg.), Seeligmann, I.L., The Septuagint Version of Isaiah and Cognate Studies (FAT 40)*, Tübingen 2004, 119-294 [1-121].
- Tromp, N.J., *Primitive Conceptions of Death and the Nether World in the Old Testament (BibOr 21)*, Rom 1969.
- Walter, N., *Fragmente jüdisch-hellenistischer Epik (JSHRZ 4/3)*, Gütersloh 1983.
- Wildberger, H., *Jesaja. 2. Teilband 13-27 (BK X/2)*, Neukirchen-Vluyn ²1989.
- Ziegler, J., *Isaias (Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum. Auctoritate Academiae Scientiarum Gottingensis editum XIV)*, Göttingen ³1983.

Miriam von Nordheim-Diehl
 Goethe-Universität Frankfurt a.M.
 Grüneburgplatz 1
 60323 Frankfurt
 Deutschland
 E-Mail: M.von.Nordheim@em.uni-frankfurt.de